



Der Turmfalkenbestand nimmt zu. Dafür hat auch eine Turmfalkenfamilie beim Seewasserwerk Tannacher in Meilen gesorgt.

Bilder Günter Legler

## An Ort und Stelle fliegen bis zum Angriff

**MEILEN** In Meilen sind vier junge Turmfalken gerade flügge geworden. Der Bestand dieser Greifvögel hat in den letzten Jahren zugenommen. Sie gelten kaum mehr als bedrohte Art.

Neugierig schauen die vier jungen Turmfalken aus dem Nistkasten beim Seewasserwerk Tannacher oberhalb von Meilen. Ein Vogelkundler hat sie gerade noch vor dem Ausflug fotografiert. «Jetzt ist das Nest bereits leer», sagt Günter Legler. Vögel zu beobachten und zu fotografieren, ist das Hobby des 78-jährigen Meilemers. Turmfalken würden schon seit mehreren Jahren in der Gegend nisten, sagt Legler.

### Fördern statt verfolgen

Die Schweizer Vogelwarte Sempach bestätigt, dass der Bestand der Turmfalken in den letzten Jahren zugenommen hat. Zwar werden sie auf der Liste bedrohter Arten immer noch als «potenziell bedroht» aufgeführt. Doch: «Die Turmfalken sind mit rund 5000 Brutpaaren in der ganzen Schweiz vom Flachland bis über die Baumgrenze verbreitet», sagt

Matthias Kestenholz, Pressesprecher der Vogelwarte Sempach. Damit seien sie kaum mehr bedroht. «Seit dem Jahr 2000 geht es dank Fördermassnahmen aufwärts mit dem Bestand der Turm-

«Sehen die Turmfalken im offenen Gelände ihre Beute, stechen sie im Sturzflug hinunter und ergreifen sie.»

Matthias Kestenholz  
Vogelwarte Sempach

falken», sagt Kestenholz. Wichtig für die Art sei es, dass geeignete Nistplätze und gute Jagdgebiete nahe beieinanderliegen. Diese Greifvögel bevorzugten Nistkästen an erhöhter Lage, etwa an einem Turm, einem Bauernhof

oder einer Scheune. «Turmfalken brauchen Buntbrachen und Weiden, damit sie ihre Beute, die Mäuse, gut sehen», sagt der Experte. Am Pfannenstiel werden speziell Buntbrachen – also nicht genutzter Ackerboden mit lockerem Bewuchs – von der Organisation Naturnetz Pfannenstiel gefördert.

Die Vogelwarte Sempach stellt für die meisten Greifvögel eine Zunahme des Bestandes fest. «Noch bis vor 80 Jahren wurden Greifvögel wie etwa Mäusebussarde und Falken erschossen und deren Nester geplündert», sagt Kestenholz. Bis sie beinahe ausgestorben waren. In den letzten Jahrzehnten habe man die Greifvögel hingegen gefördert.

### Fliegen wie Helikopter

Eine Fähigkeit unterscheidet die Turmfalken von anderen Greifvögeln: «Turmfalken können an Ort und Stelle fliegen», erklärt Kestenholz. «Rüttelflug» heisse die jener des Helikopters ähnliche Flugtechnik, die dem Turmfalken

im Vergleich zu anderen Greifvögeln Vorteile bringt. «Sehen sie im offenen Gelände ihre Beute, stechen sie im Sturzflug runter und ergreifen die Maus.» Wo sie die Gegend aber aus erhöhter Lage beobachten könnten, würden sie den Angriff aus sitzender Position

von einem Baum oder einer Elektroleitung aus vorziehen.

Nachdem das Turmfalkennest nun leer ist, sucht sich der Hobbyornithologe Legler wieder neue Beobachtungsobjekte in der Vogelwelt.

Eva Robmann



Vier junge Turmfalken kurz vor dem Ausflug.